

Vielfalt der Menschen im Chor III

Identitätsmoleküle



Ganzer Chor
Kleingruppen



Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45-60 Min.



Gemeinschaft
Akzeptanz
Identitätsstärkung
Integration

Materialbedarf/ -vorbereitung

DIN A4-Blätter so viele wie Chormitglieder, 1 Stift pro Chormitglied

Vorbereitung

Überlegen, wie die Methode angepasst werden muss, je nachdem welche Diskriminierungserfahrungen unter den Chormitgliedern vorhanden sind.

Ablauf

Die Methode kann entweder zum Gemeinsamkeiten finden oder zur kritischen Reflexion der Chorstruktur genutzt werden.

Jedes Chormitglied erstellt auf einem DIN A4-Papier ein eigenes Identitätsmolekül: Mit welchen Gruppenzugehörigkeiten identifiziere ich mich (momentan)? Welche Zugehörigkeiten zu Gruppen haben mich geprägt (auch Zugehörigkeiten, die ich mir nicht selbst aussuchen konnte, z.B. Herkunft)? Die anleitende Person gibt ein Beispiel für ein Identitätsmolekül am Flipchart (oder an einer Tafel): „Ich“ steht in der Mitte. Dann werden in Form einer Mindmap Gruppenzugehörigkeiten oder Aspekte, die Teil meiner Identität sind aufgeschrieben. Zum Beispiel: Schwester/Bruder/Einzelkind, in einer Großstadt/auf dem Dorf/in einer Kleinstadt

aufgewachsen, Abitur / Realschulabschluss/Universitätsabschluss/Ausbildung, Mitglied des Chores XY, spiele gerne Theater/wandere gerne... Wichtig: Niemand muss sein* ihr Identitätsmolekül den anderen zeigen.

Anschließend tauschen sich die Chormitglieder kurz mit einer Sitznachbarin oder einem Sitznachbarn über ihr Identitätsmolekül aus: Was ist mir besonders wichtig? Was möchte ich mit der anderen Person teilen? Anschließend kommen alle im Stuhlkreis zusammen. Eine Person steht auf und nennt eine Sache, mit der sie sich identifiziert oder die sie geprägt hat. Zum Beispiel: „Ich bin Stadtkind.“ Diejenigen, auf die das auch zutrifft stehen ebenfalls (schweigend) auf und bleiben kurz stehen. Die Gruppe lässt das einfach auf sich wirken. Wichtig: Es wird nicht kommentiert! Und jede Person entscheidet, was sie von sich preisgeben möchte oder nicht.

Anschließend wird ausgewertet: Was ist euch aufgefallen? Was hat euch überrascht? Was prägt uns? Die Erfahrung zeigt, dass Menschen mit Diskriminierungserfahrungen ihre Position oft benennen (z.B. Frau/Person of Color/Mensch mit Handicap), dagegen privilegierte Positionen (z.B. Mann/weiß/able-bodied) oft unmarkiert bleiben. Wichtig ist, sensibel mit Diskriminierungserfahrungen umzugehen und nicht „nachzubohren“! In der Auswertung kann auch kritisch auf die Strukturen des Chores geschaut werden: Wer ist hier? Und was für Menschengruppen sind nicht in unserem Chor vertreten (weil sie sich womöglich ausgeschlossen fühlen könnten)?

Hintergrund & Methodisches

Die Methode „Identitätsmoleküle“ hat ihren Ursprung in der Diversitätspädagogik und vorurteilsbewussten Bildungsarbeit (Anti-Bias) und wurde von Eine Welt der Vielfalt e.V. aus dem US-amerikanischen Kontext auf den deutschen Kontext übertragen. Die Deutsche Chorjugend hat die Methode leicht überarbeitet und auf den Chorkontext angepasst. Mehr Infos zu Eine Welt der Vielfalt: www.ewdv-diversity.de